

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

46tes Stück, den 16. Juny 1808.

Die Heuscheuer in der Grafschaft Glatz.

Dieser äußerst merkwürdige Naturgegenstand zeigt sich auf einem hohen Berggrücken, in der Gestalt einer großen Scheune, welche sich über den Gipfeln aller umliegenden Berge erhebt. Es war am 6. Juli 1808, als ich in Gesellschaft einiger Freunde diesen Berg bestieg. Der Weg von Reinerz aus, schlängelt sich zuerst zwischen einigen hohen Bergen, dann durch das sehr lange Dorf Raten, welches sich beinahe an Wunschelburg anschließt. Gleich vor dem Thore dieses Städtchens, sieht man die weißlichen und ungeheuern Felsen, worauf dieses Naturwunder ruhet. Von hier aus hat man noch eine halbe Meile bis auf die Spitze der Heuscheuer. Der Weg führt durch eine Ebene, welche aus Kornfeldern besteht und oft durch merkliche Vertiefungen unterbrochen wird. Malerisch schön ist hier die Ansicht von Böhmen, dessen zusammenhängende und einzelne Berge, mit den dazwischen liegenden Thälern, die herrlichsten Gruppen darstellen. Nachdem wir eine halbe Stunde Weges zurückgelegt hatten, kamen wir auf

eine Wiese, die am Flusse der Gebirge liegt, und bald nachher über ein schnell fließendes Wasser, zu einer wunderbar geformten Felsenpartie, deren einzelne Theile unter mancherlei Gestalten hervor ragen. Diese Felsenspitzen sind mit Kiefern und andern Nadelholze bewachsen. Je näher man diesen hohen und steilen Felsen kommt, desto mehr zweifelt man, sie ersteigen zu können. Aber unvermuthet wendet sich der Führer seitwärts und bringt den Wanderer durch einige Gebüsche zu demjenigen Wege, der sich an den Felsenwänden hinauf schlängelt. Hier muß man auf das Bergnügen, welches die Spitze des Berges gewährt, mit seinen Kräften pränumeriren; denn ein mühevolleres Emporsteigen läßt sich wohl nicht denken. Die ganze Gebirgskette ist mit Felsen umgeben, welche nur hin und wieder mit Erde bedeckt sind. Unmöglich könnte man die Anhöhe erklimmen, wenn nicht die Felsenmasse äußerst höckerig und gleichsam stufenförmig gebildet wäre. Wegen der Langsamkeit, mit welcher dieser Weg fortgesetzt wird, hat man ihm den Namen: Eierweg, beigelegt. Die fast senkrechte Höhe, welche man auf demselben, über herabgerollte Felsstücke, höckerige

und spiegelglatte Steine — zwischen Buschwerk und unter niedrigen Baumästen empor klettert, beträgt 1,500 Fuß. So beschwerlich dieser Pfad zurückzulegen ist; so gehört er doch zu den Schönheiten, welche der Heuschener eigen sind. Selten wird man irgendwo solche Kühnheit der Natur bemerken, als eben hier. Links stürzt sich ein beträchtlicher Wasserfall von den Felsenspitzen in die Tiefe hinab, sein ununterbrochener Fall über unebene Felsstücke, verursacht ein solches Geräusch, daß man seine eignen Worte kaum vernehmen kann. Er führt den Namen: das Heuschenerwasser, und vereinigt sich bey Abendorf mit den sogenannten Bache Ribron. An der Seite unsers Pfades sahen wir einen beträchtlichen Hügel von Moos, der vielleicht vor 1000 Jahren entstanden war. Dann und wann entdeckten wir auch das herabstürzende Wasser, welches wir vorher nur durch sein Rauschen wahrgenommen hatten. Nach Verlauf von einer Stunde betraten wir eine kleine Ebene, auf welcher einige Hütten standen. Hier fanden wir den Weg etwas bequemer, das Holz, welches uns von allen Seiten umgab, war von außerordentlicher Stärke und Höhe. Unmöglich ist es, einen von diesen uralten Stämmen aus seiner erhabenen Region nach dem flachen Lande zu bringen; daher dieses seltene Naturprodukt, welches zu Mastbäumen brauchbar wäre, ganz unbenuzt bleiben muß. Nachdem wir den Wald hinter uns hatten, standen wir auf einer großen Ebene von grünen Saaten bedeckt, die zu dem Dorfe Karlsberg gehören, dessen Häuser in weiten Entfernungen von einander zerstreut liegen. Auf dieser Ebene ruht die

Heuschener. Jetzt erst sahen wir uns an ihrem Fusse und erblickten sie rechts in ihrer ganzen Majestät. Ein bequemer Fußweg führt auf der Seite von Böhmen her zu ihrem platten Gipfel. Links und am Ende dieser Ebene, zeigt sich eine Viertelmeile von der Heuschener entfernt, eine andere Felsenmasse mit Bäumen bewachsen, worauf man ein Blockhaus angelegt hat, welches einige Invaliden bewohnen; denn von hier aus kann die Ebene an der böhmischen Grenze genau beobachtet werden. Je mehr man sich dem obern Theile der Heuschener nähert, desto mehr verliert sie die Form einer Scheuer. Nach und nach zeigt sich eine senkrechte, mehrere 100 Fuß hohe Felsenwand, aus der einzelne Spitzen hervortragen. Längs dieser Wand, die aus einer weißlichen Steinmasse besteht, geht man einige hundert Schritte fort, um zu dem Pfade zu gelangen, der auf den obersten Theil hinaufführt. Dieser Pfad zieht sich in verschiedenen Krümmungen um einige unbedeutende Häuser, die am Fusse des ungeheuern Felsens liegen. Nachdem man ungefähr 300 Schritte aufwärts gestiegen ist, zeigt sich eine Thüre zwischen zwei Felsenstücken, welche den einzigen Zugang zur Heuschener ausmacht. Ehedem wurde dieselbe verschlossen und mußte erst von dem Förster aus Karlsberg geöffnet werden. Hier schlängelt sich der Weg durch ein Labyrinth von Felsmassen, die in wunderbaren Gestalten hervortragen und in mannigfaltigen Formen umher liegen.

Als wir uns eine Zeit lang durch unzählige Felsen, bald mehr, bald weniger bergan gewunden hatten, und den Raum immer enger fanden, kamen wir endlich an einen

geräumigern Ort, welcher der Lustgarten genannt wird, weil er mit nahe an einander gereihten Klippen, gleichwie mit einer Mauer, eingeschlossen ist. An diesen Lustgarten grenzt der Tafelstein, auf welchem man einen äußerst interessanten Standpunkt hat. Dieser platte Felsen erstreckt sich aus der furchtbaren Tiefe senkrecht bis an die Heuscheuer hinauf, und bildet gleichsam ein Vorgebirge zu derselben. Der Raum, auf dem man hin und wieder gehen kann, ist von ansehnlicher Größe; um Unglück zu verhüten, ist er mit einem Geländer umgeben, so daß man ohne Gefahr bis an den Rand des Abgrundes gehen und sich, nach allen Seiten hin, an der herrlichen Aussicht ergehen kann. In der Entfernung zeigen sich die böhmischen Städte: Nachod und Braunau, wie auch eine Anzahl von andern Orten, die durch die Geschichte des siebenjährigen Krieges merkwürdig geworden sind. Man zweifelt auf dieser Schwindel erregenden Höhe, Böhmen vor sich zu sehen, weil die Berge, welche zwischen den Städten, Schlössern, Dörfern und Klöstern liegen, dem Auge gänzlich unsichtbar sind, so daß man ein durchaus plattes Land zu übersehen wähnt. So sicher der Standpunkt zu seyn scheint, auf dem man unzählige Gegenstände erblickt, so vieler Gefahr ist man gleichwohl ausgesetzt; denn die Felsplatten sind an vielen Orten gespalten, so daß man durch diese, oft sehr breiten, Oefnungen in den

tieffen Abgrund hinabschauet. Selbst der Tafelstein hat in seiner Mitte eine beträchtliche Spalte, die vermuthen läßt, daß derselbe mit der Zeit in die Tiefe stürzen wird. Die Zeit nagt hier sichtbar mit ihrem alles verwüstenden Zahne, denn die umherliegenden Steinmassen sind Ruinen von größern Felsenstücken.

Der Jüngster-Major Rauch berechnet die Höhe dieser Felsenspitze auf 1800 bis 2000 Fuß über dem Horizonte von Glas, und diese Festung liegt nach der Messung des Herrn von Versdorf 907 Fuß über der Meeresfläche. Ein noch höherer Standpunkt als der erwähnte, heißt wegen seiner Form die Kanzel. Man steigt auf einer etwas steilen Treppe hinauf, und sieht daselbst seitwärts am Felsen eine, in grauem Marmor eingetrahene, Denkschrift von schmeichelhaftem Inhalte auf den vormaligen König Friedrich Wilhelm den 2ten, welcher es am 7. August 1790 bei seiner Corpulenz gewagt hatte, diesen Felsen zu erklimmen. Eine andere Inschrift gibt die Polhöhe auf 50 Gr. 28 Min. und 23 Secund. an. Von unserm Führer geleitet, kletterten wir neben Abgründen und durch Felsenspalten fort, deren Anblick uns bald Erstaunen, bald Schrecken einflößte. Neben der Heuscheuer laufen mehrere Gebirgsreihen fort, die durch Thäler von einander abgefordert sind, in welche wahrscheinlich nie ein menschlicher Fuß gekommen ist.

Sch.

N o t i z e n.

Am 11ten früh, zog das Regiment Leib-Cuirassier-Garde, (König Cuirassier) auf dem Mars-

sche aus Posen durch unsre Stadt. Unt diesen Draven, welche die Ehre der Sächsischen

Waffen so rühmlich behauptet haben, einen Beweis von Theilnahme zu geben, hatte die Bürgerschaft, auf dem Linckischen Bade vor dem schwarzen Thore, für Officiere und Gemeine ein Frühstück bereiten lassen. Das bürgerliche Schützen-Korps war mit Musik bis zum Bade hinausgegangen, die Krieger zu bewillkommen, welche nach einer Abwesenheit von ungefähr 16 Monaten heimkehrten, um im Vaterlande die wohlverdiente Erholung zu finden. Beim Frühstücke wurden folgende Trinksprüche ausgebracht, und zwar

von den Viertelsmeistern: Dem Könige! von den Officiern: dem Rathe und der Bürgerschaft von Dresden! Worauf Herr Bürgermeister Dr. Heyme erwiederte: den Helden von Heilsberg und Friedland! Zwischen zwei dicht gedrängten Reihen von Zuschauern, zog das Regiment in die Stadt, vor dem Schlosse vorbei, wo auf dem Altan über dem Georgen-Thore Sr. Majestät der König und die Königl. Prinzen standen.

J u n i u s.

W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n.

	Barom.	Therm.	Wind.		
1.	27, 11, 0;	+ 13°;	D. 1.	} heiter, mit wenig hohem Gewölke.	
	27, 10, 4;	+ 19½;	SD. 1.		
	27, 10, 0;	+ 14½;	SD. 2.		
2.	27, 10, 1;	+ 14;	SD. 1.	} desgl. — ziemlich duffig.	
	— 10, 3;	21;	SD. 1.		
	— 11, 5;	13;	W. 1.		
3.	— 11, 8;	13;	N. 1.	} sehr unwölkt.	
	— 11, 6;	17;	N. 1.		} ziemlich wolkenlos.
	— 11, 0;	15;	W. 1.		
4.	— 10, 8;	14½;	SD. 1.	} klarer Himmel, mit vielen Dünsten.	
	— 10, 2;	22;	SD. 1.		
	— 10, 4;	15;	SD. 1.		} ziemlich viel hohes und niederes Gewölke.
5.	— 10, 3;	13;	SD. 1.	} heller Himmel mit hohen und niedern Wolken besät.	
	— 9, 7;	22½;	SD. 1.		
	— 9, 7;	13;	SD. 1.		
6.	— 8, 8;	14;	D. 1.	} bewölkt.	
	— 8, 0;	20;	D. 2.		} bewölkt. Nachmittags stürmischer Regen.
	— 8, 7;	13;	W. 1.		
7.	— 10, 2;	11;	W. 1.	} trübe — heitert sich auf.	
	— — —	—	—		
	— 10, 7;	11;	W. 1.		} heller Himmel mit wenig Gewölke.
8.	— 10, 7;	9;	W. 1.	} bedeckter Himmel mit Regen.	
	— 10, 7;	13½;	W. 1.		
	— 10, 9;	10;	W. 1.		} zertheilt sich.
9.	— 10, 8;	11;	W. 1.	} halbbewölkter Himmel.	
	— 10, 6;	14½;	W. 1.		
	— 10, 8;	10;	W. 1.		} viel hohes und niedriges Gewölke.
10.	— 9, 5;	9½;	W. 1.	} ziemlich heiter.	
	— 8, 7;	17;	SD. 1.		
	— 9, 4;	12;	SD. 1.		} halbbewölkter Himmel.
11.	— 9, 5;	13;	W. 1.	} mehr Wolken — Nachmittags Gewitterregen,	
	— 9, 2;	17;	W. 1.		
	— 9, 9;	11;	W. 1.		} viel Gewölke.
— — —	—	—	} trübe.		
— 9, 2;	17;	W. 1.		} ziemlich bedeckter Himmel — Nachm. Gewitter mit starken Regen	
— 9, 9;	11;	W. 1.	} halb heiter, mit hohen und niedrigen Wolken.		